

Die vergangenen Jahre waren reich an Zeitromanen, d. h. an Büchern, die den jeweiligen Zeiterscheinungen Ausdruck gaben oder Rechnung trugen: Nachkriegsromane, Inflationsromane, Freikorps- oder neuerdings S. A.-Romane, Bauernromane, Siedlungsromane in Hülle und Fülle. Hier aber ist aus den Spannungen des Entsetzens und Erhoffens, des Erleidens und Erlebens eine wirkliche deutsche Schicksalsdichtung gewachsen. Friedrich Griese gibt uns das Buch, in dem alle Erscheinungen sich verdichten zu dem mächtigen Gesamtbild: wie aus den einfachen Kräften von Blut und Boden die gewaltige Erschütterung überwunden wird, die, als Folge des Weltkrieges, durch Erschöpfung aller physischen und seelischen Kräfte den Lebensgrund unseres Volkes gefährdete.

Das Land, nicht die Großstadt, muß der Schauplatz einer solchen Erzählung sein. Ein Dorf selbst ist der Träger der Handlung: Gebrochen scheint durch die Verluste des Krieges die Kraft der alten Bauerngeschlechter, deren Begründer einst – auch auf den Trümmern eines großen Krieges, des Dreißigjährigen, siedelnd – das Dorf gegründet haben. In den Nachkriegsjahren, dieser »neuen Zeit«, in den Jahren der Inflation, der Entartung, des Taumels, muß das Dorf es dulden, daß andere den Ton angeben, daß die Mehrheit sich breit macht, Leute die nicht durch Tradition und Erde gebunden sind. Aber die alte Kraft ist nur verschüttet. Gleich einer mystischen Sagengestalt lebt die alte Mutter Fanna. Sechs Söhne Fanna waren der Stolz des Dorfes, keiner ist zurückgekehrt. Einer ist entartet, er hat am kleinen Leben in der Großstadt Geschmack gefunden. Die zwei letzten weiß sie am Leben, eigentümliche Zeichen künden dunkel künftiges Geschehen an, in Gesichtern folgt sie ihrem Weg. Dem einen, ihrem Jüngsten bis in den Tod. Ihn hat der Kampf festgehalten, als Führer eines Freikorps-Trupps wird er erschlagen. Der andere aber, der Älteste, naht Schritt um Schritt der Heimat, dem Dorf. – Konnte Taumel und Entartung das »letzte Gesicht« dieser Zeit sein? Nein, das letzte Gesicht dieser Zeit und zugleich das erste Gesicht einer neuen Zeit ist der Mann, der nun, von allen tot geglaubt, nach langen Jahren heimkehrt, der Mann, der im Krieg tief drinnen in Rußland schier entzweigehauen worden war, der, von den Kraftströmen seiner Heimaterde durchdrungen, des Todes und der fremde Herr wurde, der die Mutter tot, den Hof des Geschlechtes verkauft findet, der als Siedler auf Odland beginnt wie der Vorfahr vor dreihundert Jahren, der rodet, pflügt und sät, und nach harter Arbeit – ernten wird.

Der Stil verhalten, die Handlung geladen von innerer Spannung, die Hauptgestalten naturnah und groß, der Gehalt ein Strom von Lebenskraft: ein deutsches Schicksalsbuch, eine Dichtung – ein Volksbuch.